

Magdeburg, den 10.5.2018

Sehr geehrter Herr Kollege Wolf,

heute morgen wurden Sie im DLF von Frau Kathrin Hondl zum Thema „Das Kreuz der Kirche mit dem Krieg“ interviewt.

Sie stellte Ihnen dabei die Frage: „Ist das denn ein frommer Wunsch, oder ist die Idee eines gerechten Krieges in der katholischen Kirche tatsächlich passé?“

Ihre Antwort lautete: „Also man kann sagen, sie ist fast passé, weil es überraschenderweise den gerechten Krieg noch im Katechismus der katholischen Kirche gibt. Aber Papst Franziskus hat angekündigt, den gerechten Krieg daraus zu streichen. Und wenn man's historisch anschaut, ist es in der Tat so, daß seit 1917, in dem Moment, wo sich Papst Benedikt XV. entscheidet, eine Friedensinitiative zur Beendigung des 1. Weltkrieges zu machen, daß in diesem Moment eigentlich klar ist, daß es einen gerechten Krieg in der klassischen Weise, wie ihn die katholische Theologie formuliert hat, nicht mehr geben kann. **Also gerechter Krieg hieße, ein Krieg ist dann gerecht, wenn er von einer legitimen Autorität aus einem gerechten Grund, mit einer gerechten Intention und nach der Verhältnismäßigkeit der Mittel geführt wird.** Aber die Giftgasauseinandersetzungen in den Schützengräben des 1. Weltkrieges – da war die Verhältnismäßigkeit der Mittel natürlich absolut indiskutabel, d. h., gerechte Kriege kann es eigentlich nicht mehr geben. Und deshalb ist es ganz konsequent, **wenn Franziskus diesen Abschnitt aus dem Katechismus endgültig streicht.**“

Im Katechismus der katholischen Kirche ist zum Thema gerechter Krieg zu lesen:

„2309 Die Bedingungen, unter denen es einem Volk gestattet ist, *sich in Notwehr militärisch zu verteidigen*, sind genau einzuhalten. Eine solche Entscheidung ist so schwerwiegend, daß sie nur unter den folgenden Bedingungen, die gleichzeitig gegeben sein müssen, sittlich vertretbar ist:

- Der Schaden, der der Nation oder der Völkergemeinschaft durch den Angreifer zugefügt wird, muß sicher feststehen, schwerwiegend und von Dauer sein.
- Alle anderen Mittel, dem Schaden ein Ende zu machen, müssen sich als undurchführbar oder wirkungslos erwiesen haben.
- Es muß ernsthaft Aussicht auf Erfolg bestehen.
- Der Gebrauch von Waffen darf nicht Schäden und Wirren mit sich bringen, die schlimmer sind als das zu beseitigende Übel. Beim Urteil darüber, ob diese Bedingung erfüllt ist, ist sorgfältig auf die gewaltige Zerstörungskraft der modernen Waffen zu achten.

Dies sind die herkömmlichen Elemente, die in der sogenannten Lehre vom ‚gerechten Krieg‘ angeführt werden.

Die Beurteilung, ob alle diese Voraussetzungen für die sittliche Erlaubtheit eines Verteidigungskrieges vorliegen, kommt dem klugen Ermessen derer zu, die mit der Wahrung des Gemeinwohls betraut sind.“

Jeder Hörer mußte Ihre Erklärung des gerechten Krieges so verstehen, als handele es um den „Abschnitt“ aus dem katholischen Katechismus, den Papst Franziskus endgültig streichen möge.

Wenn man diese mit dem vergleicht, was wirklich im Katechismus steht, kann man das (neudeutsch) nur unter „Fake News“ verbuchen. Und die Kirche vor Papst Franziskus wird wieder einmal in ein schlechtes Licht getaucht.

Die Frage ist doch längst auf den Verteidigungsfall beschränkt, und strengere Bedingungen, als sie im Katechismus formuliert sind, sind kaum mehr vorstellbar. Meinen Sie nun, daß eine Verteidigung mit militärischen Mitteln aus christlich-religiösen Gründen gänzlich ausgeschlossen und damit jeder Aggressor regelrecht eingeladen werden sollte?

Erwarten Sie eine solche Stellungnahme von Papst Franziskus? Oder wollen Sie ihm diese als bekannter und einflußreicher Kirchenhistoriker gar empfehlen?

Für eine Stellungnahme wäre ich dankbar.

Mit freundlichen Grüßen
Lutz Sperling